

Laibacher Zeitung

N^r. 72.



Dienstag

den 4. September

1832.

Päpstliche Staaten.

Uncona, den 18. August. Vorgestern ist der General Cubieres nach einer zweitägigen Abwesenheit aus Sinigaglia hieher zurück eingetroffen. Seit einigen Tagen ist der Gouverneur von Monte Albani in der Eigenschaft eines Richters angekommen, um die Untersuchungen gegen die von den Franzosen arretirten Individuen einzuleiten. — Auf Befehl der päpstlichen Regierung werden alle Vorräthe der hiesigen Festung im Versteigerungswege verkauft. — Heute segelte die französische Escadre nach Sinigaglia ab, und legte sich Nachmittags auf der dortigen Rhede vor Anker. (B. v. L.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 13. August. Seit dem 7. d. M. bis heute haben die Phänomene des Vesuvius einen nachdrücklicheren Charakter angenommen. Das Getöse und die Erschütterungen dauerten fast beständig fort. Im alten Krater bildete sich eine Spalte von beiläufig 500 Fuß, und vier andere Oeffnungen, deren von vulkanischen Materien gebildete Rand von konischer Form, und jeder 16 Fuß hoch ist. — Die aus ihnen ausströmende Materie gibt ihnen das Ansehen von eben so viel Quellen, die von einem blaulichten Lichte seltsam beleuchtet werden. Am Fuße dieser Regel bemerkt man vier Laven, jede 20 Schuh breit, welche nach einem Laufe von 100 Schritten sich zu einer einzigen vereinigen, die mit einem dumpfen Getöse gegen Gamaldoli hinfließt. (B. v. L.)

Niederlande.

(Aus Brüsseler Zeitungen vom 20. Aug.)
Gegen 1 Uhr verließen J. J. M. M. das Schloß Laeken. Eine Artilleriesalve verkündigte Ihre Ab-

fahrt. Von dem Pallaste an bis zum Laeken Thore war eine doppelte Reihe von Linientruppen und Bürgergarden aufgestellt. Die Straßen waren mit Bäumen bepflanzt und diese durch Guirlanden mit einander verbunden. Fast alle Häuser waren mit den belgischen und französischen Fahnen verziert. Am Thore wurden Ihre Majestäten von dem Bürgermeister Kouppe, an der Spitze der Regierung empfangen. Der König erwiderte auf dessen Anrede, daß er sich glücklich schätze, bei seinem Eintritt in die Stadt dieselben Männer vorzufinden, die ihn vor einem Jahre bei seinem ersten Einzuge begrüßt und stets voll Eifer mit ihm für das Wohl Belgiens gearbeitet hätten. Diesmal zöge er in die Stadt mit gleicher Freude, aber mit mehr Vertrauen auf den Erfolg des Ziels, das er sich gesteckt, die Befestigung und das Glück des neuen belgischen Staates, nämlich da er dieselben Männer und dieselben Gesinnungen antreffe, und in dem neugeschlossenen Bunde das Pfand einer besseren Zukunft gewonnen habe. Der König war außerordentlich ergriffen. In allen Straßen, durch die sich der Zug bewegte, wurde er mit dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Königin! empfangen. Mehrmals mußte der Wagen anhalten, um die Blumen aufzunehmen, die man der Königin anbot. Auch wurden zu wiederholtenmalen Bittschriften überreicht, die Ihre Majestäten stets huldvoll annahmen. Der König trug Generaluniform, die Königin ein Brüsseler Spitzenkleid, einen Hut mit weißen Federn. Um 2 Uhr verkündigte der Kanonendonner, daß Ihre Majestäten im Pallaste angelangt waren. Der König stieg hierauf zu Pferde und begab sich mit dem Stabe vor den großen Balken, auf dem sich die Königin, und

ihre zur Seite die Gräfinn Merode und Hr. v. Neulenaere befanden. Die Verwundeten des Septembers befanden sich dem Könige gegenüber. Die Truppen, die Bürgergarden voran, defilirten unter unaufhörlichem Zurufe der unzähligen Volksmenge vor dem Könige vorüber. Nachdem Ihre Majestäten sich wieder in ihre Gemächer versetzt hatten, empfingen Sie die verschiedenen Civil- und Militärbehörden, mehrere Senatoren, Repräsentanten und die Deputationen der Regierung von Antwerpen, Lüttich und Brügge. (Allg. Z.)

Frankreich.

Die France nouvelle behauptet, es sei am 17. August die bestimmte Bestätigung der Aufgabe des englischen Courriers über den Beitritt des Königs von Holland zu den von der Conferenz vorgeschlagenen Ausgleichungen angekommen. Der einzige untergeordnete Punct, der noch auszugleichen sei, habe so geringes Interesse für die fremden Mächte, daß, wie auch derselbe zwischen Belgien und Holland bestimmt werden würde, mit Gewißheit angenommen werden könnte, daß nicht der geringste Keim zu einem Kriege darin liege.

(Allg. Z.)

Paris, den 18. August. Der Minister des Innern ist fortwährend unpäßlich; auch Hr. Barthe ist seit zwei Tagen krank.

Nach Briefen aus Algier ist dort auf Veranlassung des Generals Savary in der Stadt ein großer, 155 Meter langer und 65 breiter Platz angelegt und beendet worden; es mußten deshalb die größte Moschee der Stadt und viele Häuser abgerissen werden. Das Abreißen der Moschee mit, ten unter einem fanatischen Volke war keine Kleinigkeit und die französischen Ingenieure nahmen daher zur List ihre Zuflucht. Mehrere Nächte hindurch ließen sie die Moschee unterminiren und sie dann einige Tage lang ruhig stehen. Dann aber zündete man die Mine an, so, daß zum großen Erstaunen der Araber, die Moschee in Trümmer zerfiel.

(B. v. L.)

Der Moniteur sagt: „Mehrere Journale haben angekündigt, es sey von einer neuen Anschaffung von 30,000 oder 22,000 Pferden für die Armee die Rede. Wir können versichern, daß sich diese Journale irren, und daß keine solche Verfügung Statt gefunden hat.“

Der Courier Français äußert sich über den Zustand der Dinge in Portugal folgendermaßen: „Was wir über Spanien sowohl als über

England von der Expedition Dom Pedro's erfahren, bestätigt vollkommen die Meinung, die wir gleich nach dem Empfange der Nachricht von dem Ausgange des Gefechts vom 23. Juli aussprachen. Dom Pedro hat sich über den Eindruck, den sein Unternehmen auf die untern Volksclassen und auf die Armee hervorbringen würde, durchaus getäuscht. Von der Offensive ist er zur Defensiv übergegangen, und es fragt sich jetzt, ob er diese Stellung länger als Dom Miguel wird aushalten können. Was man hierüber erfährt, ist höchst widersprechend. Wenn Dom Pedro wirklich neue Truppen wirbt, wenn die Desertion, wie Einige behaupten, in den Reihen der Miguelistischen Armee um sich greift, wenn Admiral Sartorius ferner gute Prisen macht, vorzüglich aber, wenn das Geschwader der Dom Miguels sich ergeben muß, so darf die Expeditionsarmee noch auf Erfolg rechnen; aber alle diese Bedingungen scheinen bis jetzt eher Hypothesen zu seyn, als daß sie auf Thatsachen beruhten. Bemerkenswerth ist übrigens, daß auch Dom Miguel, bei allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, nicht unternehmender als sein Bruder ist.“

(West. B.)

Der Moniteur meldet die am 20. August erfolgte Abreise des Königs nach der Stadt Ev. Der Prinz von Joinville und der Marschall Gerard begleiten den König.

Der Moniteur enthält eine Ordonnanz, wodurch die Stadt Paris ermächtigt wird, alle Eingangsgelühren von Verbrauchs-Artikeln zu erhöhen.

Die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Paris und Rouen beschäftigt die gewerbetreibenden Classen nicht wenig. Ein Theil dieser Arbeit ist bereits vollendet und von Brücken- und Straßenbau-Ingenieuren untersucht worden. Wie man glaubt, wird auch der König an dieser Unternehmung Theil nehmen und zwei bis drei Millionen einlegen. Der Finanz-Minister Baron Louis ist ebenfalls dabei betheiligt. — Der Stadt Grenoble wurden zu ihrer Verschönerung 130,000 Franken bewilligt.

Die Chouanerie läßt in der Vendee nicht ganz nach. Immer zeigen sich noch einzelne bewaffnete Banden. Bei Cholet wurde ein gewisser David aufgefangen, welcher sich besonders durch Unverwundung conscriptionspflichtiger Soldaten berüchtigt gemacht hat.

Zu Straßburg hat sich eine Gesellschaft von Kunstfreunden gebildet, die zum Zweck hat, Geschmack für schöne Künste zu verbreiten; vorzüglich

aber Künstlern die Bekanntmachung ihrer Erzeugnisse zu erleichtern.

Von Toulon waren am 5. d. M. 420 Militärs nach Algier abgefegelt, Tags zuvor liefen die Fregatte Dido und die Brigg-Golette la Fleche von Bona, und zuletzt von Marseille kommend in den dortigen Hafen ein. Die am 5. von Algier angekommene Corvette Eglé ging am 6. mit einigen Kranken für das Marseiller Lazareth in See.

(Wien. 3.)

Spanien.

Madrid, 7. August. General Povoas befindet sich mit seiner Division zu St. Antonio de Arifana, und zwei seiner Brigaden sind zu Santo Redondo, vier Stunden von Oporto. Die Vorposten stehen eine halbe Stunde vorwärts. Die Desertion dauert unter den Truppen Don Pedro's fort. Dieser zwingt alle Personen, von 15 bis 50 Jahren die Waffen zu tragen. Dadurch hat er etwa über 1000 Mann versammelt, die nur eine Gelegenheit erwarten, sich durch Flucht diesem gezwungenen Dienste zu entziehen. Die Fremden in Oporto bereiten sich vor, im Falle eines Rückzugs die Stadt zu verlassen, und die Truppen Don Pedro's besetzen bei ihrer schwachen Zahl nur die Zugänge. — Täglich treffen große Lieferungen von Lebensmitteln bei der Division des Santa Martha an, und unaufhörlich organisiren sich Bataillone königlicher Freiwilliger zu Pennasiel, das sich durch seinen Eifer für die Sache Don Miguel's auszeichnet. Der Verlust auf beiden Seiten in dem Treffen vom 25. an Todten und Verwundeten beträgt nicht über 3 bis 500 Mann. Am 30. war die Artillerie, die durch die schlechten Wege gelitten hatte, zu Pennasiel wieder hergestellt. — Die am 3. ausgelaufene Flotte Don Miguel's ist nach Verfolgung der Schiffe des Sartorius, die sie aber nicht erreichen konnte, in der Nacht nach Cascaes zurückgekommen.

(Allg. 3.)

Portugal.

Ein Schreiben aus Oporto vom 4. August (in englischen Blättern) meldet, daß ein zu Villa de Conda angekommener Courier auf ungefähr 500 Guerillas stieß, welche vor 200 Mann von Don Pedro's Truppen die Flucht ergriffen, nachdem sie 30 Todte auf dem Plage gelassen hatten; doch scheinen die Guerillas sich am folgenden Tage wieder gesammelt zu haben, und sie fügen jetzt dem Lande großen Schaden zu. Der Vicente de Montalegre ist zu San-Ferro und Villa-Garbia, das

heißt in der Nachbarschaft, und zwar mit einer andern Guerillenbande, welche Alles raubt und plündert, was ihr begegnet. Die Hauptarmee des Santa Marta ist zu Amaranthe, und ihre Vorposten zu Pennasiel. Er scheint nicht Lust zu haben, die Expeditionstruppen nochmal anzugreifen, denn sein Verlust im Gefechte vom 23. Juli war bedeutender, als man bisher geglaubt hat. Die meisten seiner Verwundeten sind zu Pennasiel gestorben. Es ist nicht wahr, daß Campbell an der Spitze der miguelistischen Truppen steht; ein einziger Brigadier, Namens Desely, hat bei ihnen ein Commando übernommen. — Vorgestern Nachts wurde der Abt von San-Bento in Folge eines an ihn adressirten Briefes arretirt, den man aufgefangen hat, und worin ihm empfohlen worden war, den Muth nicht zu verlieren, wenn der Brandlegungsentwurf gegen die drei Klöster gescheitert ist, und fortwährend alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anzuwenden, um Portugal von dem Abentheurer nämlich von Don Pedro, zu befreien. Die gefährlichsten Feinde, gegen welche Don Pedro zu kämpfen hat, sind die Mönche. Der berühmte Partheigänger, Manuel Piand, soll ins Feld gezogen seyn, um für Don Pedro zu kämpfen. Oporto ist auf einen so achtungswerthen Vertheidigungsfuß gesetzt worden, daß die Einwohner anfangen, sich zu beruhigen.

Nach einem Schreiben eines Offiziers von der englischen Escadre vor Lissabon vom 3. August lief an diesem Tage Morgens die Flotte Don Miguel's, bestehend aus dem Don Juan von 74, einer Fregatte von 48, drei Corvetten von 22 und 24 Kanonen und drei Brigg's aus dem Hafen aus, und nahm ihre Richtung gegen die Escadre des Sartorius. Dieser sammelte sogleich seine auf dieser und jener Seite zerstreuten Schiffe. Er brachte um Mittagzeit zwei Fregatten, eine Corvette und eine Golette zusammen. Die beiden Escadren waren gleich weit vom Lande entfernt; die stärkere jagte die schwächere. Mit Sonnenuntergang verlor man die beiden Escadren aus dem Gesichte. Die Matrosen der englischen Flotte sind der Meinung, die Absicht des Admirals Sartorius bei seiner Flucht sey bloß dahin gerichtet, die Miguelistische Flotte bis auf eine gewisse Entfernung von den Küsten zu locken, und dann so zu manövriren, daß er sich zwischen sie und dem Lande lege, und ihr den Rückzug abschneide.

Der Globe meldet nach Privatbriefen aus

Oporto vom 10. August, daß die Dinge noch immer im nämlichen Zustande sind. Oporto ist gut befestigt, und hat keinen Angriff der Miguelisten zu fürchten; doch soll sich Mangel an Lebensmitteln einstellen, nachdem die Verbindungen mit dem Innern durch die zahlreichen Guerillenbanden gänzlich abgeschnitten sind. — Dieses nämliche Blatt theilt ein Schreiben aus Oporto vom 12. August mit, nach welchem am 7. d. M. Morgens ein Truppcorps des Don Pedro, von ungefähr 4000 Mann, den Feind überfiel, schlug, und sich seiner Positionen bemächtigte. Als jedoch die Constitutionellen die Miguelisten zu heftig verfolgten, wurden die Ersteren ihrerseits zurückgeschlagen und einige Stunden lang übel mitgenommen. Der Kaiser kam persönlich aufs Schlachtfeld, um sich selbst von dem Verlust zu überzeugen, den man auf mehr als 50 Tode, 15 Blessirte und 100 Gefangene anschlägt. An diesem Gefechte haben die Engländer und Franzosen keinen Antheil genommen.

Die portugiesische Regierung hatte hierüber folgende Depesche erhalten: „Die Rebellen haben am 7. die Stellungen von Grijo angegriffen; sie wurden zurückgeworfen, und ließen 200 Tode und zwei Kanonen auf dem Schlachtfelde.“

(B. v. L.)

Großbritannien.

Die Dampfschiffahrt macht in England, und vorzüglich in den vereinigten Staaten, einen riesenhaften Fortgang. Jeder Tag sieht dort neue Gesellschaften zu Erbauung von Dampfschiffen entstehen, durch die der Verkehr eine nie gesehene Lebendigkeit erhält und die Compagnien ungeheure Vortheile gewinnen. Einem an den Congress erstatteten Berichte zu Folge, befinden sich auf dem Mississippi 200 Dampfschiffe, die auf ihm und seinen Nebenflüssen, deren 22 gezählt werden, eine Strecke von 8440 englischen Meilen befahren; nämlich: 2256 Meilen auf dem Mississippi, 1500 auf dem Missouri, 1050 auf dem Ohio, 800 auf dem Arkansas, 420 auf dem Wabash, 300 auf dem Tennessee, 290 auf dem Cumberland, 280 auf dem Alleghany, 200 auf dem Illinois, 250 auf dem weißen Flusse, 120 auf dem grünen Flusse u. s. w. Die Schiffe führen 38,500 Tonnen Last; ihr jährlicher Holzverbrauch beläuft sich auf 880,000 Klaftern. Uussßerdem gibt es noch 4090 andere Schiffe, die auf diesen Flüssen jährlich bis Neu-Orleans

herabfahren, und ungefahr 160,000 Tonnen führen.

(W. Z.)

Osmannisches Reich.

Der neueste Moniteur Ottoman theilt aus Konstantinopel vom 3. August, nach einem von dem Feldmarschall von Anatolien eingegangenen Armeereporte vom 9. Julius folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit: Als der Feldmarschall mit dem Haupt-Quartier zu Midil jenseits Antiochien ankam, hatte Mehemed Pascha, Statthalter von Aleppo und Befehlshaber eines in den Bezirken seines Paschaliks ausgehobenen Corps irregulärer Truppen, sein Lager zu Hems aufgeschlagen. Ibrahim, Sohn des Mehemed Ali, rückte an der Spitze von 7 Infanterie- und 5 Cavallerie-Regimentern auf diese Stadt vor. Die Brigade des Belir-Pascha, bestehend aus 3 Infanterie- und 1 Cavallerie-Regiment, war an demselben Tage, ermüdet von den Märschen eines so langen Weges, in Hems eingetroffen.

Ungeachtet ihrer viel geringern Truppenzahl nahmen Mehemed Pascha und Belir-Pascha das Treffen an. Die vier regulären Regimenter hielten während des ganzen Tages den Angriff des Feindes aus. Drei Mal wurden die ägyptischen Truppen mit dem Bajonette gestürmt und aus ihren Stellungen geworfen; aber die Brigade des Belir-Pascha war zu schwach um sich auszudehnen, und konnte daher das mit glänzender Tapferkeit gewonnene Terrain nicht behaupten. Die Nacht allein machte dem Gefechte ein Ende.

Da diese Avantgarde sich nicht von Neuem der ganzen Truppenmacht des feindlichen Heeres Preis geben dürfte, so zog sie sich auf das Haupt-Corps zurück, welches um diese Zeit zu Antiochien sich befand, und sich zum Vorrücken anschickte, nachdem es für hinlängliche Sicherheit seiner Subsistenzmittel gesorgt hatte. Das Land ist außer Stande die geringste Ressource zu liefern, und die Armee kann nur auf ihre eigenen Verproviantirungen rechnen.

Handelsnachrichten von Rhodus zu Folge kreuzte die Flotte des Mehemed Ali fortwährend vor dem Hafen von Alexandrien. Sie bestand aus 4 Linien Schiffen, 7 Fregatten, nebst mehreren Briggs und Corvetten, in Allem 30 Segeln.

Aus Triest waren am 28. Julius im Hafen von Konstantinopel die Handels-Briggs Eco und Onore mit starken Warenladungen eingelaufen.

(Wien. Z.)

Theater.

Heute den 4.: Die Liebe auf dem Lande, Lustspiel.
Donnerstag den 6.: König Enzo.